

nach der Ablage schmutziggelb, werden bräunlich und vor dem Schlüpfen der Räumchen perlmutterglänzend und braungrau. Sie wurden am 6. Oktober (1912) abgelegt und die Räumchen entschlüpfen am 20. des gleichen Monats.

Die bestehenden dürftigen Beschreibungen wären nach vorstehendem zu ergänzen.

6. *Crambus chrysonuchellus*, Sc. (Fig. 5 a—c).

Das der liegenden Form angehörende (Fig. 5 c [Vergrößerung 30 : 1]) Ei ist 0,5 mm lang, 0,31 mm breit und 0,28 mm hoch.

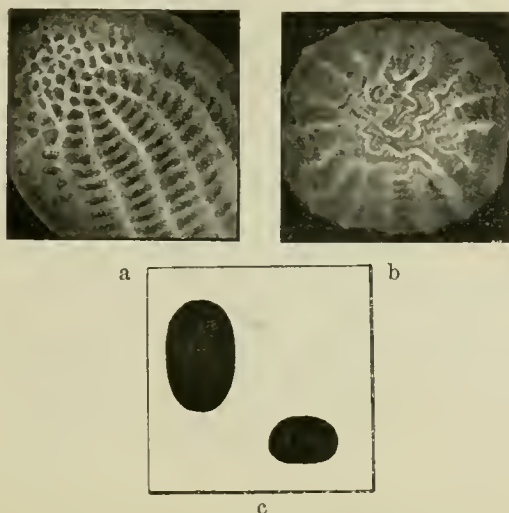


Fig. 5. *Crambus chrysonuchellus* Sc.

Das eine Ende trägt die feine 6 bis 8 zipfelige Micropylenrosette mit einem Durchmesser von 0,05 mm von der aus ein Teil (acht bis zehn) der 16 bis 18 unregelmäßig verlaufenden Längsrippen entspringt, wogegen sich der andere Teil derselben gegen die Polenden zu mit den durchgehenden vereinigt (Fig. 5 a [100 : 1]). An dem der Micropyle gegenüberliegenden Ende laufen die Längsrippen zickzackförmig aus (Fig. 5 b [100 : 1]). Die massiven Längsrippen werden wieder durch bedeutend schwächer ausgebildete Querrippen (20 bis 25) verbunden. Der Grund des Eies ist feinkörnig und matt, die Eischale farblos.

Die Eier stammen von einem bei Steyr am 28. Mai (1912) erbeuteten Weibchen. Sie wurden (nach Mitteilung des Herrn Fachlehrer Th. MITTERBERGER, Steyr (vom 7. Juni 1912) nachmittags (am 29. und 30. Mai 1913) abgelegt, waren matt und schwach gelblichweiß, wurden allmählich etwas dunkler und waren (am 11. Juni 1912) vor dem Entschlüpfen der Räumchen dunkel rötlichgelb (Kopf dunkler durchscheinend).

7. *Chimabacche jagella*, F. (Fig. 6 a—b).

Das ellipsoidisch geformte Ei mit etwas abgeplattetem Boden ist 0,7 mm lang und 0,39 mm breit (Fig. 6 b [Vergr. 30 : 1]).

Die meist 4 zipfelige Micropylenrosette mit einem Durchmesser von 0,03 mm ist gut ausgeprägt und wird von einigen polygonalen Masehen im Umkreise des Durchmessers von 0,08 mm umschlossen. Von diesem aus verlaufen einige Adern an der Seiten-

fläche, so daß das Ei in der unteren Hälfte ganz strukturlos ist. Der Grund ist feinkörnig, die Eischale mit Perlmutterglanz durchsichtig schmutzigweiß (Fig. 6 a [100 : 1]).

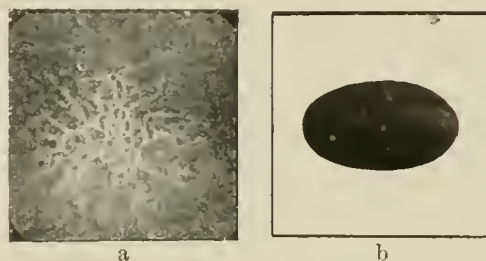


Fig. 6. *Chimabacche jagella* F.

Die Eier stammen von einem am Hermannskogel (2. IV. 1912) erbeuteten Weibchen. Nach der Ablage waren dieselben lichtgrün, nach drei Tagen rosig behaucht und wurden vor dem Entschlüpfen der Räumchen licht graubraun. Sie schlüpfen im Freien gehalten am 25. April (1912), also nach ungefähr 3 Wochen.

Das mir zur Untersuchung vorgelegene Material erhielt ich durch Freundlichkeit der Herren: ERNST ALKER, Wien (*Chim. jagella*, F.); B. ASTFÄLLER, Meran-Mais (*Agrotis alpestris*, B. und *multifida*, Led.); C. HABENEY, Gießen (*Cuc. chamomillae*, Schiff.); FRITZ HOFFMANN, Krieglach (*Agrotis polygona*, F. und *Arctia quenselii*, Payk.) und Fachlehrer KARL MITTERBERGER, Steyr (*Cramb. chrysonuchellus*, Lc.), wofür ich ihnen nochmals herzlichsten Dank sage.

## Tropische Reisen

### VII.

#### Ost-Columbien und die Llanos.

Von A. H. Fassl (Teplitz).

(Fortsetzung.)

Auch die eigentlichen *Nymphaliden* sind in dieser Gebirgsgegend recht artenreich vertreten. Von dem interessanten Genus *Eresia* erwähne ich nur die nachahmenden *Er. lectitia* Hew., *castilla* Feld. und die neue *Er. fassli* Röh. 1), letztere eine Doppelgängerin von *Ceratinia oca*. Die ♀♀ aller 3 Arten sind sehr selten und kommen nicht wie die ♂♂ an feuchte Erdstellen. (Abb. 1.)



*Eresia castilla* Feld. (Zwitter).

Von *Er. castilla* fing ich hier übrigens auch einen prächtigen Zwitter. *Panacea prola* D. H. kommt

1) SEITZ, Groß-Schmett. d. E. Bd. 5, Taf. 90, 1.

nur vereinzelt aus der heißen Zone bis hier herauf; hingegen ist *Pan. procilla* Hw. ein richtiges Gebirgstier und hat hier seinen Standort. Ich entdeckte am Rio Negro auch das seltene, größere und rückwärts fahlbraune ♀ der Art. — *Pycina zamba* D. H., die wie ein riesiger Distelfalter anmutet, ist ein „Überall und nirgends“ in den Anden von Columbien bis Bolivien. Am Rio Negro fing ich auch nur 2 Exemplare und ist die Art im Staudinger-Katalog entschieden zu gering bewertet. — Von der einzig prächtigen für die amerikanischen Tropen so charakteristische Gruppe *Catagramma* ist nur *C. aegina* Feld. hier bodenständig; andere Arten kommen nur selten und in einzelnen Stücken bis hier herauf; dasselbe gilt auch für eine ganze Reihe anderer mehr der heißen Niederung angehörende Arten der Gattungen *Eunica*, *Megatura*, *Dynamine*, *Didonis*, *Anartia*, *Aganisthos*, *Callicore* usw. Sehr reichhaltig und nur hier im Gebirge ist das Genus *Perisama* vertreten. Bis zu 2000 m Seehöhe kommt als höchstfliegende Art die seltene dunkelultramarinblaue *Per. patara* Hw. vor, mit den herrlichen, schokoladefarbenen und purpurroten Kontrasten der Rückseite. *Peris. humboldtii* Guer., *opellii* Latr., *guerini* Feld., *lebasii* Guer. und *bonplandii* Guer. sind ständige Begleiter am Wege und spüren frischem Maultierkote und -urin eifrigst nach. Recht häufig ist auch die farbenfreudigste von allen, *Per. vaninka* Hw., deren seltene, dem ♂ ganz ähnliche ♀ sich öfters an niederen Weißdornartigen Sträuchern mit der Eiablage zu schaffen machten. Auch von den übrigen Arten entdeckte ich in ganz einzelnen Exemplaren, wahrscheinlich als erster Sammler die sicheren und sehr seltenen ♀♀; desgleichen auch von den hier vorkommenden *Callicore astala* Guer., *marchalii* Guer. und *phlogea* S. u. G., dem ♀ der letzteren fehlt der prächtige violette Schiller gänzlich. Reine Gebirgsfalter sind auch die hier beheimateten unseren Vanessen ähnlichen *Epiphile negrina*, *epimenes* Hw., *epicaste* Hw., *chrysites* Latr. und *lampetusa* Hw. Das ♀ der letzteren ist zum Unterschiede von den übrigen dem ♂ sehr ähnlich. Meine Sammlung besitzt nur ein einziges bis jetzt bekannt gewordenes Exemplar von hier. In Bolivien, wo die Art häufiger ist, fing ich kein ♀. — *Megistanis bacotus* D. H., die prächtige *Charaxes*-artige Spezies, ist nicht selten hier, aber stets schwer zu fangen. GARLEPP erzählte mir aus seiner klassischen Sammelzeit im oberen Amazonasgebiete, daß Dr. HAHNEL immer den Gattungsnamen der Art vergaß, und dessen Gattin, auf die Flüchtigkeit des Tieres anspielend, ihm insofern daranthalf, als sie ihm „Mich griechste nich“ benannte. Ich habe am Rio Negro auch das legitime ♀ der schönen Art zweifelsfrei festgestellt, das dem ♂ sehr ähnlich ist, nur etwas mehr grünlichen Schiller und meist etwas nach auswärts gebogene Schwänze hat, also ähnlich wie bei manchen *Charaxes*-Arten der alten Welt. Ich erzielte und beschrieb auch die Eiablage. Entgegen der runden Eiform bei *Charaxes* ist das *Megistanis*-Ei halbkugelförmig von der Gestalt eines Seeiegels. — Von *Adelpha* kommt *Ad. olynthia* als höchstfliegende Art noch über 2000 m Seehöhe vor; tiefer aber noch im Gebirge sind beheimatet: *Ad. hypsenor* G. u. S.,

*alala* Hw., *saundersii* Hw. sowie die weißbindige *Ad. epione* Godt. und die rotbindige *Ad. lara* Hw.; von den beiden letzteren Arten fing ich auch die ganz ähnlichen aber sehr seltenen ♀♀. — Eine Nymphalidenfeinheit ersten Ranges ist ferner die hier vorkommende *Coenophlebia archidona* Hw., die große goldbraune ganz isoliert stehende Art mit den außerordentlich gesicherten Vorderflügeln. Auch mich frappte beim sitzenden Tiere die schon von HAENSCH aus Ecuador geschilderte, nachahmende Rückseite



*Coenophlebia archidona* Hw. (sitzend).

aufs äußerste; ein welches Blatt mit silbernen Taupropfen. Große Freude bereitete mir auch die Entdeckung des ♀ dieser Art, das etwas größer und fahler gefärbt ist.

Hervorragende Seltenheiten bergen diese Gebirgswälder an Preponen. *Prepona chromus* Guer. fliegt bis 2000 m; tiefer kommt die rückwärts ganz ähnliche *Prep. priene* Hw. vor, die ich in mehreren Stücken und beiden Geschlechtern hier fing. *Prep. laertes* stellt eine Unterform, deren ♀ ein nach dem Costalrande des Vorderflügels reich ausgedehntes Blau besitzt (*victrix* Fruhst.). Nebstdem entdeckte ich auch eine neue kleine *neoterpe*-Form hier, ebenfalls in beiden Geschlechtern, die FRUHSTORFER als *Prep. photidia* beschrieben hat. — Die schönste aller Preponen aber ist die königsblaue, purpurrot gefleckte *P. praeneste* Hw. Sie scheint nur in der Regenzeit zu fliegen, da ich hier längere Zeit während der Trockenzeit sammelte, ohne auch nur ein einziges Stück zu Gesicht zu bekommen. Endlich gelang mir der Fang mehrerer Exemplare, wobei ich auch Gelegenheit hatte, die außerordentliche Intelligenz des Tieres im Beurteilen einer Gefahr zu beobachten. Ein ganz tadelloses Stück ging eines Tages sehen vom Köder ab und flog bis in die Krone eines himmelhohen Urwaldbaumes. Ich postierte mich gedeckt in der Nähe und hatte nach etwa einer Viertelstunde das Vergnügen, das rote Tier in schnellen, großen Spiralfügen zur Erde kommen zu sehen; es visitierte jedoch die ganze Umgebung aufs sorgfältigste und kam bis in meine nächste Nähe, die ihm aber an-



scheinend nicht behagte, trotzdem ich wie zu Stein geworden stille stand. Schließlich setzte sich der Falter etwa 10 m senkrecht über die Köderstelle an eine Zweigspitze, so daß nur die nach vorn gerichteten Fühler und der Kopf über den äußersten Blattrand hervorsahen. So beäugte der scheue Vogel die ganze Umgebung, und ich fand es nun geraten, mich etwas weiter zurückzuziehen. Dem starken Dufte des Köderblattes konnte er aber doch nicht widerstehen und nach langem, furchtsamen Umherflattern setzte er sich nochmals an die Lockspeise. Jetzt konnte ich gedeckt angehen, und heute ziert das besonders prächtige Stück meine eigene Sammlung. — Als ich so einige ♂♂ dortselbst gefangen hatte, und den Ort als Standplatz der Art erkannte, fing ich an hoffärtig zu werden, und mein höchster und einziger Wunsch war schließlich auch das noch unbekannte ♀ der *Prepona praeneste* zu besitzen. Ich gab mir unendliche Mühe darum, und erst kurz vor meiner Abreise nach Europa wurde mein schon fast krankhaftes Sehnen nach der kostbaren Preponenfrau endlich gestillt. — Noch heute ist mir jener herrliche Sonntag-Morgen unvergeßlich, an welchem ich das seltene Wild erblickte, und der mich begleitende Indio behauptete hernach GARLEPP gegenüber, es wäre das einzige Mal gewesen, wo er seinen Mister Antonio beim Schlage nach einem Falter hätte merklich mit der Hand zittern gesehen. Ich weiß nur, daß ich mich nachher ganz erschöpft vor Aufregung auf einen Stein setzte, um das Tier mit Muße zu besehen. — Ich habe das ♀ der *Praeneste* dann auch beschrieben; es ist das herrlichste, was man sich an weicher Farbenschönheit von einem Nymphaliden-♀ vorstellen kann<sup>1)</sup>. Und abends kamen dann die Glückwünsche von Freund GARLEPP; wie immer wurde die Neuentdeckung mit einer Flasche Bogotaner Bieres gefeiert. Wie hervorragend der Fang war, ist vielleicht daraus zu ermessen, daß GARLEPP in Bolivia schon mehr als 100 rote *Prepona* gefangen hat, aber noch kein einziges ♀ davon.

(Fortsetzung folgt).

## Literarische Neuerscheinungen.

In den „Iris“-Heften des abgeschlossenen Jahrgangs 1911 befindet sich eine Reihe von Aufsätzen, die sich mit Literaturfragen befassen. Die Synonymie des Genus *Lycæna*, von L. G. COURVOISIER ist durchaus klassisch durchgearbeitet; mit einer kaum je erreichten Gründlichkeit sind die Quellenforschungen durchgeführt und alle Namen, die behandelt werden, durch die gesamte Literatur verfolgt. Alle diejenigen, welche in nomenklatorischer Beziehung auf COURVOISIER'S Standpunkt stehen, werden nicht nur die Details, sondern auch die Endresultate dieser Arbeit unterschreiben müssen. Die alphabetische Anordnung der Namen macht das Verzeichnis handlich, und es sollte extra gebunden einen ständigen Platz neben STAUDINGER-REBELS Katalog, den es aufs wirksamste ergänzt und berichtigt, haben. — Man kann kaum von der Nomenklatur sprechen, ohne inniges Bedauern über die nicht wegzuleugnende Tatsache zu empfinden, daß die schwachen Hoffnungen auf eine Einigung über die Hauptprinzipien augenblicklich in weitere Ferne gerückt sind, als seit reichlich 50—100 Jahren. Wer glaubt, daß nach dem Abschluß der gegen-

wärtigen welterschütternden Ereignisse in abschbarer Zeit wieder ein Zusammenarbeiten der Völker wie früher eintreten wird, der sollte sich auf die bittersten Enttäuschungen gefaßt machen. Daß keinen der friedlichen Entomologen die geringste Schuld an den politischen Zuständen trifft, kann an der Trübheit der Aussichten so wenig ändern, wie das bestimmt zu erwartende Bestreben zahlreicher Gelehrten, baldigst zu einer Verständigung der wissenschaftlichen Vertreter der Völker zu gelangen. Die vollständige Aufhebung jedes literarischen Connexes wirft insofern die sämtlichen Prioritätsfragen über den Haufen, als gegenwärtig Aufsätze, auch wenn sie gedruckt sind, kaum als publiziert angesehen werden dürfen, solange ihre Veröffentlichung in wissenschaftlich bedeutsamen Millionenstaaten mit Waffengewalt verhindert wird. Niemand wird dem Standpunkt, daß ein Aufsatz, ein Buch usw. erst dann als veröffentlicht gelten darf, wenn es allgemein versandt wird, die Berechtigung absprechen dürfen, auch wenn er sich selbst nicht auf denselben stellt. Die durch den Krieg verhinderte allgemeine Versendung der Publikationen, nicht das irgendwo aufgedruckte Datum an sich ist für die Priorität maßgebend, und die eigentliche allgemeine Publikation aller während des Krieges gedruckten Aufsätze und Werke wird ziemlich gleichzeitig, nach Kriegsende erfolgen, und da dürfte es an Kollisionen nicht mangeln. Waren die Prioritätsverhältnisse in vielen Fällen seither schon unsicher, so sind zahlreiche neu entstehende vorläufig unentwirrbar.

Gleich der auf COURVOISIER'S Nomenklator der *Lycæna* folgende Aufsatz im 28. Iris-Band schneidet eine weitere Nomenklaturfrage an. ALLARD beschrieb 1867 eine mauretanische *Euchloë* unter dem Namen *Falloni*; soviel ich an der Abbildung sehen kann, das ♂ einer Frühlingsgeneration. Diese fliegt bei Biskra in Algerien vom Februar bis April. Mitte Mai fing ich daselbst ein ♀ der Sommergeneration dieses Falters, die ROBER 1907 „*seizi*“ nannte. VERITY zog sie alsbald wieder ein, wie mir scheint mit Recht, denn die Unterschiede zwischen den beiden Generationen sind wohl vorhanden, aber nicht groß. Dann stellte 1911 SHELJUZKHO ein Sommertier — diesmal ein ♂ — wieder von neuem als eigene Form auf, und zwar als „*forma lucida*“. Nun hatte ich vorgeschlagen, VERITY zu folgen und der Sommerform überhaupt den Namen zu entziehen, kann aber nicht anerkennen, daß, wenn ein Name für die Sommergeneration bestehen soll, er anders heißen soll, als ROBER ihn angab. STAUDER erklärt sich für den Namen *lucida*, soviel ich verstehe, darum, weil ROBER ein Sommer- $\frac{1}{2}$  (wegen defekten Abdomens) als ♂ beschrieb. Dieser Lapsus ist mit Recht von STAUDER gerügt worden. Aber wenn ein Autor der bis dahin noch unbenannten Sommerform eines Falters — auch wenn unter Verkenntung des Geschlechtes — einen Namen gibt, so kann dieser wohl eingezeichnet aber nicht umgeändert werden. Gegen diese nomenklatorische Selbstverständlichkeit ist doch wohl nichts einzuwenden: Wenn Herr STAUDER mich auffordert, die untergelaufenen Mißverständnisse einzugestehen, so sei ihm erwidert, daß ich dies, insoweit ROBER ein  $\frac{1}{2}$  für ein ♂ genommen und nicht die Sommerform betont hat, gern tue, um so unbefangener, als mich keine Verantwortlichkeit dafür trifft, daß dies aber in diesem Falle nach allen seitherigen nomenklatorischen Regeln für die Namengebung belanglos ist.

Wer sich mit der Nomenklatur so abzuquälen hat, wie der Herausgeber größerer Werke, der hat überhaupt einen gelinden Schrecken vor allen „Verbesserungen“ in dieser Richtung. Verschiedene Fachschriften haben neuerlich teils originell, teils referierend, die Fragen nach der Gültigkeit unrichtig gebildeter Namen erörtert. Manche haben sich glatt für Korrigieren der unrichtig gebildeten oder geschriebenen Namen ausgesprochen. Aber das Anlegen einer philologischen Kritik an die bereits gegebenen Namen würde die Umänderung von Tausenden und Abertausenden von entomologischen Namen nötig machen. Wollte ich z. B. „*Acronycta*“ (richtig) anstatt des falschen „*Acronicta*“ setzen, so müßte ich konsequenterweise alle „Druckfehler“ in den Urbenennungen verbessern. Die Verfechter dieses Ver-

1) Abbildung in SEITZ, Groß-Schmett., Bd. 5, Taf. 113 b.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Tropische Reisen. Ost-Columbien und die Llanos. 39-41](#)